

Zähe Geldsuche im Prater

Wiener Grüne sehen weitere Überschreitungen

Wien – Wo sind die 7,9 Millionen Euro geblieben, die die Stadt Wien im September für den Pratervorplatz-Ausgleich lockergemacht hat? Die grüne Planungssprecherin Sabine Gretner vermutet, dass sie zum „Stopfen von weiteren Löchern und Überschreitungen“ verwendet wurden, anstatt direkt den geschädigten Unternehmern zugutezukommen.

In den nächsten Wochen sollen die einzelnen Baufirmen ihr Geld erhalten – allerdings aus einem Topf des Leasingunternehmers Immoconsult, welcher der in die Zahlungsunfähigkeit geschlitterten Firma Explore 5D die Bauaufsicht für das Projekt übertragen hat. 6,6 Millionen Euro waren für die 40-prozentige Ausgleichsquote notwendig. „Der Ausgleich muss aus rechtlichen Gründen über den Leasingvertrag mit der Immocon-

sult geschehen“, sagt Prater-Service-Geschäftsführer Georg Wurz. Die Immoconsult trete nun in Vorlage und überweise das Geld an die Ausgleichsverwalterin. Die Prater Service werde dann die 7,9 Millionen an die Immoconsult freigeben. Thomas Wasshuber, Geschäftsführer einer betroffenen Firma, kritisiert, dass die Stadt keinerlei Interesse zeige, den Unternehmern die notwendige Zwischenfinanzierung mittels Bürgschaft zu erleichtern. „Man hat nicht einmal nachfragt, ob man etwas tun kann.“

Der 1000 Seiten dicke Polizeiakt zur Prater-Causa ist indessen von der allgemeinen Abteilung der Wiener Staatsanwaltschaft in die Wirtschaftsgruppe gewandert. Wann erste Ergebnisse vorliegen, sei noch nicht abschätzbar, sagt Staatsanwaltschaftssprecher Gerhard Jarosch. (APA, stem)